



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

EinBlick

3-2021

Neuigkeiten. Hintergründe. Geschichten. Von und für Menschen im Sozialwerk St. Georg, Freunde und Förderer.



Technologien
unterstützen
selbstbestimmtes
Wohnen

Innovative Assistenzlösungen
für Menschen im Sozialwerk

www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick

15 Themen & Nachrichten
Eröffnung von Davert II

18 Jahres-Rückblick 2021
Menschen, Initiativen und Projekte

24 Was machen ...
... Unsere Läden?

Liebe Leserin, lieber Leser,



unser Leben wird immer mehr von Technologien in den verschiedensten Lebensbereichen bestimmt. Auch Menschen mit Assistenzbedarf können vor allem im Wohnbereich von diesen Innovationen profitieren. Welch großartige Chancen die unterstützenden Technologien bieten, haben wir im Sozialwerk St. Georg schon sehr früh erkannt und die Anwendung verschiedener Komponenten zunächst für ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf systematisch erforscht. Inwiefern die technischen Möglichkeiten für diese und weitere Zielgruppen eine Bereicherung darstellen, warum die assistierenden Technologien keine Mitarbeitenden ersetzen können und welche ethischen Überlegungen für uns wichtig sind, lesen Sie im **Blickpunkt > ab S. 4.**

In diesem Heft wagen wir zum zweiten Mal einen Jahres-Rückblick. Dieser zeigt sehr gut, dass es neben dem scheinbar alles beherrschenden Thema „Corona“ noch viele andere Projekte, Aktionen und Initiativen im Sozialwerk gab, von denen wir eine kleine Auswahl abbilden > **Jahres-Rückblick 2021 > ab S. 18.**

Auch in unseren anderen Rubriken wird deutlich, wie lebendig es in den vergangenen Monaten im Sozialwerk zugeht und wie sehr sich die Menschen trotz eigener Sorgen weiterhin für andere eingesetzt haben. Ein Beispiel dafür ist die Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft, die die Hochwasserkatastrophe im Juli in unserem Unternehmen ausgelöst hat. Aber lesen Sie selbst! > **Themen und Nachrichten: ab S. 15.**

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein schönes, besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr.

Herzlichst


Wolfgang Meyer

Vorstand


Gitta Bernshausen



Im Blickpunkt

- 4 Technologien unterstützen selbstbestimmtes Wohnen
- 7 Kooperation legt Grundstein für AAL
- 10 AAL ist nicht Big Brother
- 11 Ambient Assisted Living im Sozialwerk St. Georg
- 12 Wie funktionieren die verschiedenen Bausteine eines technischen Assistenzsystems?

Themen & Nachrichten

- 15 Eröffnung des Wohnkomplexes Davert II
- 16 Interview über das neue Leitbild
- 17 Richtfest der „Kleinen Knappen“
- 17 Weihnachtsgeschenke für Sinzig

Jahres-Rückblick 2021

- 18 Menschen, Initiativen und Projekte

Wir im Quartier

- 22 Neuigkeiten aus den Einrichtungen

Was machen ... ?

- 24 ... Unsere Läden in Berghausen und Dotzlar?

Service

- 26 Impressum & Personalien
- 27 Informationen über das Sozialwerk

EinBlick online

Für Smartphone, Tablet und Computer:
www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick



Technologien unterstützen selbstbestimmtes Wohnen

Von Regina Bruns



Innovative Assistenzlösungen für Menschen im Sozialwerk

Die Rollläden von Familie Schneider lassen sich seit Neuestem über eine App steuern. Und zwar egal, wo sie sich gerade befindet. Ähnlich ist es mit der Heizungsanlage. Und wenn jemand an ihrer Tür klingelt, dann bekommen die Eltern ein Signal aufs Handy. Über die Kameralinse unter dem Klingelknopf sehen sie, wer vor dem Haus steht und können mit dieser Person sprechen. So hat Sabine Schneider dem DHL-Boten gestern von unterwegs aus mitgeteilt, wo er das Paket abstellen kann.

Dieses Beispiel ist kein Einzelfall: Immer mehr Menschen entdecken derzeit die Vorteile digitaler Technik und suchen mit ihrer Hilfe nach Möglichkeiten, den Alltag zu erleichtern. Die jeweiligen Anwendungen und Lösungen können dabei von Haushalt zu Haushalt stark variieren, je nachdem, in welchen Bereichen sich die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen lassen möchten.

Dass von der rasanten Entwicklung innovativer Technologien, die aktuell in immer mehr Privathaushalten Einzug halten, insbesondere Menschen mit Assistenzbedarf profitieren können, erkannte das Sozialwerk St. Georg bereits vor 15 Jahren. Zu einer Zeit, als in Deutschland erst sehr wenige Menschen ein Smartphone besaßen und von den oben beschriebenen Möglichkeiten nur träumen konnten, begann das Sozialwerk bereits systematisch, technische Assistenzsysteme auf der Basis moderner Mikrosystem- und Kommunikationstechnik zu erforschen.

AAL – Ambient Assisted Living – heißt der Fachbegriff für die Produkte, Konzepte, Systeme und Dienstleistungen, die das alltägliche Leben innerhalb der eigenen vier Wände unaufdringlich unterstützen. Im deutschen Sprachraum wird der Begriff auch mit „Alltagstaugliche Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben“ übersetzt. Anders als bei den meisten digitalen Technologien, die in immer mehr Häusern und Wohnungen zu finden sind, werden die digitalen Assistenzsysteme nicht direkt von den Menschen bedient, die sie unterstützen. AAL-Technologien sind vielmehr darauf ausgelegt, dass sie die Menschen unauffällig entlasten, für mehr Sicherheit sorgen und ihnen ein selbstständigeres Leben ermöglichen.

„Durch eine Kooperation mit der InHaus GmbH, einem führenden Anbieter für innovative Assistenzlösungen, hatten Mitarbeitende des Pflegedienstes ALPHA seit 2007 die Möglichkeit, AAL-Technik zu nutzen und wissenschaftlich zu erproben“, betont Vorstand Wolfgang Meyer. „Als Pionier auf diesem Gebiet kann das Sozialwerk somit inzwischen auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen.“

Dieser soll dabei helfen, das Thema „Ambient Assisted Living“ in den kommenden Monaten und Jahren weiter voranzutreiben. Wie und wo die technischen Assistenzlösungen bereits genutzt werden, welche Effekte für den einzelnen Menschen bzw. für den Dienstleistungsprozess beobachtet werden konnten und welche Vision das Sozialwerk mit „Ambient Assisted Living“ verfolgt, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Zentrale Forschungsprojekte

Richtig begonnen hat alles mit JUTTA und SAMDY. Ziel der beiden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekte war die Optimierung des Pflegeprozesses. Gemeinsam mit verschiedenen Partnern beschäftigte sich der Pflegedienst ALPHA des Sozialwerks in Duisburg hier mit der Frage, wie Technik in der ambulanten Pflege sinnvoll eingesetzt werden kann – um Angehörigen Sicherheit zu geben, das Personal zu entlasten und den Pflegebedürftigen ein hohes Maß an Autonomie zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden in ausgewählten ambulanten Haushalten sowie in den 2007 neu gegründeten Demenz-WGs in Duisburg bestimmte technische Elemente verbaut. Sensoren an den Betten oder in der Wohnumgebung sollten Informationen über das Verhalten und das aktuelle Befinden einer Person geben, sodass der Pflegedienst im Notfall „just in time“ reagieren konnte. „Die Sensoren geben zum Beispiel Aufschluss darüber, ob ein Mensch nachts nicht schlafen kann und in seinem Zimmer herumläuft oder gar gestürzt ist“, betont Prokuristin Heike Fuchs-Perszewski, die das Thema „AAL im Sozialwerk“ gemeinsam mit Mitarbeiterin Aline Wybranietz und Enrico Lührke, Geschäftsführer der InHaus GmbH, von Anfang an begleitet hat (vgl. „Kooperation legt Grundstein für AAL“, S. 7). Zudem hätten die Alltagsbegleiter und Pflegekräfte in den Demenz-WGs erprobt, wie menschliche Betreuung und technische Unterstützungsleistungen Hand in Hand dafür sorgen können, dass ältere Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen.

Passgenau statt pauschal

„Tatsächlich haben wir in den vergangenen 15 Jahren verschiedene technische Elemente ausprobiert, von denen sich im Praxistest die meisten als sehr sinnvoll, einige wenige jedoch auch als untauglich herausgestellt haben“, erklärt Enrico Lührke. „Insgesamt kann man sagen, dass sich am besten die Technologien bewährt haben, die wenig invasiv sind und aus dem Hintergrund, also fast unmerklich, ihre Arbeit verrichten.“ Grundvoraussetzung für den Einsatz jeglicher Technik ist laut Lührke jedoch eines: „Sie muss auf den individuellen Bedarf

**... es macht keinen Sinn,
die Technologien pauschal
einzusetzen, da sich ja allein
schon der Tagesablauf
eines jeden Menschen
unterscheidet ...**

des oder der Einzelnen ausgelegt sein.“ Es mache keinen Sinn, die Technologien pauschal einzusetzen, da sich ja allein schon der Tagesablauf eines jeden Menschen unterscheide. „Für uns wäre es auch ethisch nicht vertretbar, wenn wir planlos Technologien anwenden würden, von denen die Menschen, um die es geht, keinen Nutzen hätten“, ergänzt Heike Fuchs-Perszewski. „Daher haben wir auch im Rahmen des Forschungsprojektes JUTTA zunächst formuliert, welche Anforderungen erfüllt werden müssen, um einen Menschen mit bestimmten Assistenzbedarfen oder Demenz zu unterstützen.“ Erst im zweiten Schritt habe man sich mit der InHaus GmbH zusammengesetzt und analysiert, welche technischen Elemente nützlich und sinnvoll sein könnten, um die Klientinnen und Klienten, aber auch die Mitarbeitenden zu entlasten und zu begleiten.

Der ethische Anspruch des Sozialwerks, die verschiedenen Technologien auf die Bedarfe der einzelnen Person abzustimmen, zeigt sich auch daran, dass in den verschiedenen Wohngemeinschaften, in denen die technischen Assistenzlösungen bereits verbaut wurden, sich die einzelnen AAL-Komponenten zumindest in den Einzelappartements ab- und bei Bedarf wieder zuschalten lassen. (Welche Technologien hier im Einzelnen verbaut worden sind, lesen Sie in dem Artikel „Wie funktionieren die verschiedenen Bausteine eines technischen Assistenzsystems?“, S. 12.) So können die Sensoren vor dem Bett zum Beispiel bei einem Menschen mit Sturzgefahr so eingesetzt werden, dass die Mitarbeitenden einen Anruf aufs Handy bekommen, sobald der betreffende Klient bzw. die betreffende Klientin nachts versucht, aufzustehen. Wenn dies nicht (mehr) notwendig ist, kann diese Funktion wieder abgestellt werden.

Technik verspricht Freiheit

AAL kann Menschen somit ein hohes Maß an Sicherheit garantieren, ohne auf einengende oder gar freiheitsentziehende Maßnahmen zurückgreifen zu müssen. Ein anderes Beispiel dafür sind die Sensoren an den Außentüren, die in den Demenz-WGs ebenfalls schon seit vielen Jahren im Einsatz sind. Denn es gehört zu den Prinzipien der Wohngemeinschaften, die Türen stets offen zu halten, da die Bewohnerinnen und Bewohner das Recht haben, sich frei zu bewegen. Gleichzeitig ist es wichtig zu verhindern, dass sich die alten Menschen selbst gefährden – etwa, indem sie auf die Straße laufen oder nicht mehr zu ihrem Zuhause zurückfinden. Aus diesem Grund werden die Mitarbeitenden direkt benachrichtigt, sobald sich die Haustür öffnet. „Wir bekommen auf diese Weise die Möglichkeit, zu erfahren, was die Klientinnen und Klienten in diesem Moment bewegt und wohin sie gehen möchten“, berichtet Aline Wybranietz, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Sozialwerk St. Georg e. V. und stellv. Bereichsleiterin der Sozialwerk St. Georg Care gGmbH, die die Demenz-WGs betreibt. „Dann können wir entweder überlegen, sie zu begleiten, oder ihre Aufmerksamkeit auf eine andere Aktivität



Kooperation legt Grundstein für AAL

Im Rahmen verschiedener Projekte haben Heike Fuchs-Perszewski und Enrico Lührke unter der Projektmitarbeit von Aline Wybraniec das Thema AAL im Sozialwerk St. Georg etabliert und erforscht.

Als Mitarbeiterinnen des Pflegedienstes ALPHA und des späteren Geschäftsbereiches ALPHA gGmbH waren Fuchs-Perszewski und Wybraniec maßgeblich an dem Aufbau der verschiedenen Demenz- und Pflege-Wohngemeinschaften im Sozialwerk beteiligt, von denen es mittlerweile elf für insgesamt 85 Menschen gibt, in denen technische Assistenzsysteme eingesetzt werden. Inzwischen gehören verschiedene Pflegedienste, Demenz-WGs und der neu errichtete Wohnkomplex in Senden-Ottmarsbocholt zum Sozialwerk St. Georg Care gGmbH. Von Anfang an wurden und werden in diesen Einrichtungen an verschiedenen Stellen unterschiedliche technische Assistenzlösungen verbaut und erprobt.

Enrico Lührke ist Geschäftsführer der InHaus GmbH, die 2003 aus dem Fraunhofer Institut in Duisburg hervorgegangen ist. Das Unternehmen hat sich auf integrierte Gesamt-

lösungen für moderne, komfortable Wohnimmobilien und assistive Pflegeimmobilien spezialisiert. Dafür nutzen Mitarbeitende des Unternehmens bereits existierende Technologie-Komponenten, überführen diese in eine Gesamtlösung, die sie dann durch eigene Software verfeinern. Durch die Zusammenarbeit mit dem Sozialwerk St. Georg konnte das Unternehmen in den vergangenen Jahren verschiedene Elemente und Systeme auf der Basis der inhaltlichen Anforderungen erproben und an die inhaltlichen Bedarfe aus der Praxis anpassen. Inzwischen ist das Thema AAL als Dienstleistungsbau-stein bei der Bauen & Wohnen GmbH des Sozialwerks angegliedert, die mit 20 Prozent an der InHaus GmbH beteiligt ist.





Er heißt „Temi“ und hilft den Menschen in einer Wohngemeinschaft in Neukirchen-Vluyn, mit ihren Angehörigen zu kommunizieren. Der kleine Roboter fungiert als Kommunikationsassistent und hat ein Tablet als „Kopf“, über das unter anderem Videoanrufe getätigt werden können. Er ist so programmiert, dass er eigenständig und auf Wunsch zu einer bestimmten Uhrzeit zu einem Klientenzimmer fährt. Dort angekommen, können Anrufe entgegengenommen oder getätigt werden. Temi ist seit April 2020 im Einsatz, als die Menschen vor Ort keine Besuche empfangen konnten.

zu lenken. Beispielsweise können wir sie motivieren, sich am gemeinsamen Kochen im Gemeinschaftsraum zu beteiligen.“ Auch hier sind Herd und Kochutensilien für alle Klientinnen und Klienten frei zugänglich. Die automatische Herdabschaltung sorgt jedoch dafür, dass sich die alten Menschen nicht in Gefahr bringen, indem sie vergessen, das Gerät nach dem Kochen auszuschalten.



Mitarbeitende werden unterstützt – nicht ersetzt!

Und so wird jeder Person, die den Alltag in den Demenz-WGs beobachtet, schnell klar: Der Einsatz technischer Komponenten unterstützt die Mitarbeitenden in ihrer Arbeit – ersetzen kann er sie jedoch in keiner Weise! „Es ist ja eine häufig formulierte Sorge, dass wir mithilfe intelligenter Technologien Personal einsparen möchten“, berichtet Heike Fuchs-Perszewski. „Dabei ist sowohl in der Pflege als auch bei der Alltagsbegleitung die menschliche Ansprache von größter Wichtigkeit und kann durch Technik nicht ersetzt werden.“ Tatsächlich zeigt die Erfahrung, dass die technische Unterstützung die Kommunikation zwischen Mitarbeitenden und Klienten vielfach sogar fördert – wie auch schon das Beispiel mit den Sensoren an der Haustür zeigt. Zudem können Pflegekräfte oder Alltagsbegleiter durch die Sensor-Daten analysieren, wie es einem Menschen, der sich selbst nicht mehr gut mitteilen kann, geht und ob sich zum Beispiel bestimmte Symptome und Verhaltensweisen verändern. „Wenn wir dann sehen, dass jemand die ganze Nacht im Zimmer umhergelaufen ist und schlecht geschlafen hat, können wir die Person gezielt auf sein Wohlbefinden ansprechen“, betont Aline Wybranietz. „Und natürlich ist es so auch eher möglich, Maßnahmen zu ergreifen, damit der Mensch wieder bessere Nächte hat.“



Mittleres Bild: In diesem modernen Gebäude befinden sich die Demenz-Wohngemeinschaften Niederrhein.

Unteres Bild: Im Wohnbereich der Demenz-WGs wird gemeinsam gekocht, gegessen, geredet und gespielt.

Geschultes Personal ist unverzichtbar

Die richtige Anwendung und Begleitung von AAL durch geschultes Personal kann somit zu einer besseren Lebensqualität des oder der Einzelnen führen. Durch die verbesserten Sicherheitssysteme ist es oft nicht mehr notwendig, die Freiheit der Klientinnen und Klienten einzuschränken. Darüber hinaus sagen die Sensordaten viel über die augenblickliche Situation eines Menschen aus. Die Betrachtung der Daten über einen längeren Zeitraum gibt zudem Hinweise auf die Entwicklung zum Beispiel der Demenz und das Wohlbefinden der Menschen vor Ort. Diese Erkenntnisse können in die Gespräche mit den Klientinnen und Klienten einfließen, wenn es um ihre Wünsche und Bedürfnisse geht. Darüber hinaus könnten sie perspektivisch Teil des im Sozialwerk fest installierten Wirkungscontrollings sein, mit dem die Ergebnisse bestimmter Maßnahmen wissenschaftlich erhoben werden. „Voraussetzung ist allerdings, dass die Mitarbeitenden geschult sind“, betont Heike Fuchs-Perszewski. „Daher haben wir ein Schulungsprogramm ausgearbeitet, sodass all unsere Mitarbeitenden das System gut verstehen und mit ihm adäquat umgehen können.“ Um auch neues Personal schnell einarbeiten zu können und Interessenten anderer Träger die Funktionsweisen der verschiedenen technischen Komponenten darzustellen, wird aktuell ein virtueller Showroom in Neukirchen-Vluyn eingerichtet. In diesem wird ab nächstem Frühjahr ein 360°- Rundgang möglich sein, in dem verschiedene Szenarien des alltäglichen Lebens abgebildet werden. Nutzerinnen und Nutzer können dann zum Beispiel das mit Sensoren ausgestattete Badezimmer virtuell betreten. Auf der eingeblendeten Infotafel werden die inhaltlichen und technischen Funktionsweisen der verwendeten AAL-Technik erklärt.



Assistierende Technik unterstützt die Klientinnen und Klienten ebenso wie die Mitarbeitenden. Letztere bekommen eine bessere Einsicht in die Frage, wie es den Menschen vor Ort geht, und können gezielt auf das Befinden der Klientinnen und Klienten eingehen.



So wie hier in den Wohnräumen in Neukirchen-Vluyn kann AAL-Technik harmonisch und auf den ersten Blick unsichtbar in jedes Gebäude integriert werden.



AAL ist nicht Big Brother

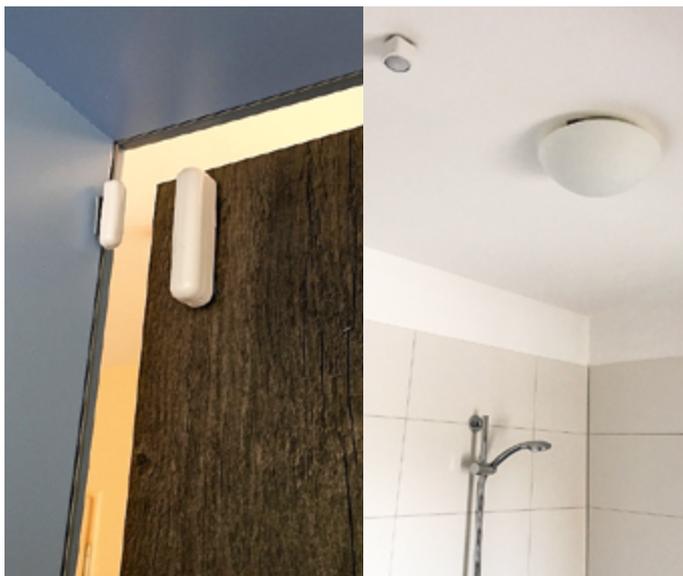
„Und wie sieht es mit dem Datenschutz aus?“ Diese Frage stellt sich recht schnell, wenn es um die Anwendung digitaler Technologien geht, die datengestützt funktionieren. Denn schließlich werden im Rahmen von AAL im Hintergrund Daten erhoben und analysiert, ohne dass der Klient, die Klientin dies unmittelbar mitbekommt oder einen direkten Zugriff darauf hätte. Auf der anderen Seite gehört es heute zum normalen Alltag, dass wir uns in vielen Bereichen abhängig machen von Technik und Organisationen, die von uns Daten sammeln, um dadurch bestimmte Möglichkeiten und Freiheiten zu gewinnen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Navigationssysteme auf dem Handy, die uns in die Lage versetzen, sehr schnell und selbstbestimmt einen Ort unserer Wahl zu finden.

Wenn ein Mensch mit Assistenzbedarf nun technikgestützt die Chance bekommt, selbstbestimmt und dennoch sicher seinen Alltag zu gestalten, so erscheint der Nutzen um ein Vielfaches höher als das Problem, dass im Hintergrund Daten erhoben werden. „Diese Abwägung fällt auch bei den Klientinnen und Klienten sowie den Angehörigen stets zugunsten der Vorteile durch die technischen Unterstützungssysteme aus“, berichtet Heike Fuchs-Perszewski aus Erfahrung. „Wir kommunizieren transparent und machen Interessenten bereits im Vorfeld deutlich, dass Menschen, die mit der technischen Erhebung nicht einverstanden sind, in unsere damit ausgestatteten Einrichtungen nicht einziehen können.“ Denn obwohl man in den Einzelappartements die technischen Elemente auf Wunsch abschalten könne, sei dies in den Gemeinschaftsräumen nicht möglich. „Wir haben aber auch noch nicht erlebt, dass Menschen die technischen Unterstützungssysteme ablehnen“, so Fuchs-Perszewski. „Vielmehr sind die verbauten Technologie-Elemente für uns ein Alleinstellungsmerkmal, das uns volle Wartelisten beschert.“ Die erhobenen Daten werden nicht in die Cloud übertragen, sondern ausschließlich innerhalb des Sozialwerks St. Georg gespeichert und nach drei Monaten gelöscht.

Fachleute arbeiten zusammen

„Der virtuelle und anschauliche Zugang zu diesen Informationen wird in den kommenden Jahren immer wichtiger werden, da wir entschlossen sind, das Thema AAL sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sozialwerks weiter zu etablieren“, sagt Vorstand Wolfgang Meyer. „Daher haben wir das Thema nun bei unserer 100-prozentigen Tochterfirma Bauen & Wohnen GmbH platziert, in der sich ein interdisziplinäres Team – mit Fachleuten unter anderem aus den Bereichen Architektur, Facility Management, Elektrotechnik und Informatik – um AAL-Projekte kümmern kann.“ Zudem sei Bauen & Wohnen nun mit 20 Prozent an der InHaus GmbH beteiligt, wodurch ebenfalls die Weiterentwicklung und Verbreitung der AAL-Technologien unterstützt werde.

Eine zentrale Funktion innerhalb des Teams übernimmt Heike Fuchs-Perszewski, die für den inhaltlichen und beratenden Part verantwortlich ist. „Sie ist die wesentliche Person, die mit den potenziellen Kunden für AAL-Technik Kontakt aufnimmt“, erklärt Gerald Hochkammer, Geschäftsführer von Bauen & Wohnen. „Denn schließlich haben verschiedene Einrichtungen unterschiedliche Anforderungen. Daher ist es zunächst einmal eine inhaltliche, pädagogische Überlegung, wie die einzelnen Technologien die Menschen vor Ort so unterstützen können, dass sie in ihrem Alltag einen möglichst großen Nutzen daraus ziehen.“ Erst danach würden die Techniker aktiv, die auf der Grundlage der im Rahmen von JUTTA und SAMDY erprobten Technologien passgenaue Lösungen für verschiedenen Anforderungen entwickeln.



AAL – nicht nur für Assistenz im Alter

Jüngst geschehen ist dies in der Einrichtung „Betreuung und Behandlung“ in Gelsenkirchen. Hier leben insgesamt 24 Klientinnen und Klienten in verschiedenen Wohngruppen. Eine dieser WGs bietet sechs sogenannte „geschützte Plätze“ für Menschen, deren Freiheiten nach einem richterlichen Beschluss nach § 1906 BGB eingeschränkt wurden. „Für uns ist es wichtig, unserer Verantwortung nachzukommen, ohne den Menschen das Gefühl zu geben, eingeschlossen zu sein“, erläutert Regionalleiterin Vanessa Scharmansky. Daher verfüge nun auch „Betreuung und Behandlung“ – ähnlich wie in den Demenz-WGs – über Sensoren an den Außentüren, die die Mitarbeitenden informieren, sobald jemand aus der Haustür spazierte.

Die Menschen, für die der richterliche Beschluss gilt, können somit das Gebäude verlassen, um im Garten spazieren zu gehen. „Dieser ist geschlossen mit einem hohen Zaun und einer üppigen Vegetation“, berichtet Scharmansky. „Es ist daher nicht einfach, aus diesem wegzulaufen – unmöglich ist es aber nicht.“ Aus diesem Grund sei es wichtig, dass die Mitarbeitenden wüssten, dass sich Personen im Garten befänden, um vor allem auf die Personen aus dem geschützten Bereich ein Auge zu haben. Gleichzeitig gebe dieses mit dem Amtsgericht abgestimmte Konzept den betreffenden Klientinnen und Klienten die Möglichkeit, mehr Freiheiten zu erleben. Denn, davon ist Vanessa Scharmansky überzeugt: „Ein geschlossenes Setting ist kontraproduktiv für das Wahrnehmen von Teilhabe und Selbstbestimmung.“ Zudem zeigten freiheitsentziehende Maßnahmen ein erhebliches Eskalationspotenzial. Das neue Konzept solle daher dazu beitragen, dass die Wohnatmosphäre entspannt und wiederkehrende Spannungsverhältnisse reduziert würden.

Ambient Assisted Living im Sozialwerk St. Georg

Innerhalb des Sozialwerks St. Georg werden technische Assistenzlösungen bisher unter anderem an folgenden Standorten eingesetzt:

- In den drei Demenz-Wohngemeinschaften in Duisburg für insgesamt 21 Klientinnen und Klienten
- In den drei Demenz-Wohngemeinschaften in Neukirchen-Vluyn für insgesamt 24 Klientinnen und Klienten
- In den drei Demenz-Wohngemeinschaften in Kamp-Lintfort für insgesamt 24 Klientinnen und Klienten
- In den zwei Pflege-Wohngemeinschaften im Wohnkomplex Davert II in Senden-Ottmarsbocholt für insgesamt 16 Klientinnen und Klienten
- In der Einrichtung „Betreuung und Behandlung“ für insgesamt 24 Menschen mit zum Teil schweren und komplexen psychischen Erkrankungen in Gelsenkirchen





Wie funktionieren die verschiedenen Bausteine eines technischen Assistenzsystems?

Eine Übersicht am Beispiel der Standorte der Sozialwerk St. Georg Care gGmbH

An den Standorten verwendet das Sozialwerk St. Georg ein flexibles, funkbasiertes Smart-Home-System als Basis für Neubauten, Modernisierungen und Nachrüstungen. Zu dem System gehören eine Home-station, eine servicebasierte Anwendungssoftware, die über Tablets gesteuert werden kann, sowie verschiedene Smart-Home-Komponenten.

Sensorbasierte Assistenzausstattung

- Die Sensoren sind an verschiedenen Orten zu finden, wie zum Beispiel an den Außen- und Innentüren, an und vor den Betten, an den Decken und an den Wänden.
- Sie geben Informationen, an denen sich die Aktivitäten und der Unterstützungsbedarf der Klientinnen und Klienten ablesen lassen.

Telefonsignalisierung

- Diese kann jederzeit – abhängig vom individuellen Bedarf – aktiviert oder deaktiviert werden.
- Sie alarmiert das Personal in gefährlichen Situationen (z. B. Aufstehen aus dem Bett, bei Sturzgefahr) oder bei Lauftendenzen (Verlassen bestimmter Räume oder Gebäude).

Analyse Aktivitäten/Tagesstruktur

Anwendungssoftware gibt Mitarbeitenden eine zentrale Aktivitätenübersicht

- Bei Nacht
 - Sie zeigt auf einen Blick, in welchem Zimmer ungewöhnliche Aktivitäten vorhanden sind.
 - Die Mitarbeitenden können so die betreffenden Personen zielgerichtet aufsuchen – unnötige Pauschalrundgänge, bei denen Klientinnen und Klienten unnötig aufgeweckt werden, entfallen.
- Am Tag
 - Sie gibt Informationen über die genaue Tagesstruktur, zeigt Veränderungen, Entwicklungen und Tendenzen.
 - Die Tagesstrukturübersicht zeigt normale und untypische Tagesabläufe und das Aktivitätsverhalten der Klientinnen und Klienten.
 - Dadurch kann die aktuelle Pflege- und Betreuungssituation beurteilt und die Unterstützungsleistung ggf. stetig angepasst werden.



KI für den Pflegeprozess

- Die Assistenzausstattung ist auf der Basis von Künstlicher Intelligenz (KI-Algorithmen) in der Lage, die Tagesabläufe der Klientinnen und Klienten eigenständig zu erlernen und zu visualisieren.
- Dadurch können Pflegekräfte sehen, ob ein selbstständiger Tagesablauf noch erfolgt und wie gut dieser funktioniert bzw. wo eine Unterstützung notwendig ist/wird.

Weitere Sicherheitstechnologien

- Dazu gehören unter anderem die smarte Herdsteuerung und ein Nachtlcht, das sich automatisch anschaltet, wenn der Klient, die Klientin, das Bett verlässt.
- CO₂-Sensorik im Wohnbereich
 - Zur Bekämpfung von Covid-19 werden Zeitpunkte und Situationen identifiziert, wo die Viruskonzentration ein Risiko darstellt.
 - Einsatzzweck: Auf der Basis der o. g. Informationen kann nach entsprechender Signalisierung reagiert und zum Beispiel ein Fenster geöffnet werden.

Circadiane Beleuchtung

- Sie richtet sich nach dem biologischen Tagesrhythmus des Menschen.
- Zu wenig Tageslicht kann zu starken psychischen Beeinträchtigungen führen.
- Bei einer circadianisch angepassten Beleuchtung verändern sich Farbtemperatur und Helligkeit des Lichts dynamisch über den gesamten Tag, angepasst an das Licht, welches von der Sonne normalerweise abgegeben wird.
- Circadianes Licht nimmt positiven Einfluss auf den Biorhythmus durch:
 - helle bläuliche Lichtquellen, die am Morgen das Aufstehen und „Aufwachen“ erleichtern. Klientinnen und Klienten können dadurch besser aktiviert werden und erhalten einen geregelten Tagesrhythmus.
 - tageslichtähnliche Lichtfarben am Tag: neutrales bis blauweißes, langsam ins Rötliche übergehendes Licht.
 - gemütliche Stimmungsbeleuchtung am Abend mit rotem Farbspektrum: Die Klientinnen und Klienten kommen besser in den Schlaf, weil vermehrt Melatonin ausgeschüttet werden kann.



Dieses Ziel verfolgen auch die anderen Elemente des digitalen Assistenzsystems in der Magdeburger Straße: Sensoren an den Innentüren und in der Wohnumgebung sammeln Informationen über das Verhalten der Menschen im Alltag und erfassen davon ausgehend Abweichungen. „Viele der Klientinnen und Klienten haben mit zum Teil schweren und komplexen psychischen Erkrankungen zu kämpfen“, erzählt die Regionalleiterin. „Eine besondere Herausforderung hierbei sind Krisen, die in unregelmäßigen Abständen kommen und für die Mitarbeitenden im Vorfeld schwer abzusehen sind.“ Die Hoffnung sei nun, dass es anhand der Datenanalyse möglich werde, einen erhöhten Unterstützungsbedarf sowie sich anbahnende Krisen besser vorausszusehen. „Das wäre wirklich ein unglaublicher Fortschritt, der sowohl für Klientinnen und Klienten in verschiedenen Bereichen des Sozialwerks und darüber hinaus ein großes Plus an Lebensqualität bedeuten könnte“, so Scharmansky. „Denn je früher wir in einem solchen Fall reagieren können, umso besser ist dies für alle Beteiligten.“

Ob sich diese Hoffnungen mit dem installierten System erfüllen oder ob gegebenenfalls noch Anpassungen vorgenommen werden müssen, wird nun wissenschaftlich erprobt. Die Stiftung Wohlfahrtspflege, die das Projekt in der Einrichtung für einen Zeitraum von 12 Monaten fördert, genehmigte dafür eine Personalstelle von zehn Stunden pro Woche. Darüber hinaus werden weitere Mitarbeitende für den Umgang mit dem System geschult.

Am Beispiel der Einrichtung „Betreuung und Behandlung“ wird zudem deutlich, wie wichtig es ist, dass sich die InHaus GmbH in Zusammenarbeit mit dem Sozialwerk St. Georg schon früh auf den Weg gemacht und funkbasierte Assistenzsysteme entwickelt hat. Denn schließlich handelt es sich hier um eine klassische Bestandsimmobilie. „Der Anspruch war von Anfang an, dass die erprobten Technologien in jedes bestehende Haus, in jede Wohnung eingebaut und später auch wieder ausgebaut werden können, ohne Spuren zu hinterlassen“, erklärt Vorstand Meyer. „Sie sollen innerhalb kürzester Zeit in eine bestehende Umgebung integrierbar sein.“ Die funkbasierte Verwendung der technischen Assistenzsysteme sei inzwischen problemlos möglich, da, anders als noch vor einigen Jahren, die technische Entwicklung von Funkkomponenten mittlerweile sehr vorangeschritten und die Qualität sehr gut geworden sei. Darüber hinaus setze die InHaus GmbH stets auf eine offene Systemarchitektur, an der stets Erweiterungen, Optimierungen und Anpassungen an neue Anforderungen vorgenommen werden könnten.

Frage der Finanzierung

Ein zentrale Frage, die sich derzeit noch als Hemmschuh für die flächendeckende Verbreitung von AAL-Technologien in sozialen Dienstleistungsunternehmen darstellt, ist die ungeklärte Finanzierung. „Die Übernahme der Kosten der technischen Ausstattung ist zurzeit noch kein regelmäßiger Bestandteil der Finanzierung, kann allerdings durch Fördermaßnahmen begleitet werden“, berichtet Hochkamer. Gleichzeitig ist sich der Geschäftsführer sicher: „Technische Unterstützungssysteme sind die Zukunft, sodass an ihnen bald kaum mehr ein Weg vorbeiführt.“

Dementsprechend setzt auch der Vorstand darauf, dass es dem Sozialwerk in naher Zukunft gelingen wird, auch andere Träger von dem vielfältigen Nutzen verschiedener AAL-Technologien zu überzeugen und das operative Geschäft in diesem Bereich weiter auszubauen. Die gewünschten Assistenzsysteme bietet Bauen & Wohnen inzwischen sogar – als erstes Unternehmen Deutschlands – im Rahmen eines „schlüssel-fertigen Pakets“ an. Das bedeutet, dass Wohnimmobilien für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf gebaut werden, in denen die technischen Assistenzlösungen bereits Teil des jeweiligen Konzeptes sind. Ein Angebot, das ein externer sozialer Träger bereits angenommen hat, für den Bauen & Wohnen nun eine Einrichtung für 24 Menschen mit Assistenzbedarf plant.



Weitere Informationen
zu den entsprechenden
Möglichkeiten finden
Sie unter

[www.wohnen-
braucht-assistenz.de](http://www.wohnen-braucht-assistenz.de)

Selbstbestimmt leben – auch im Alter



Sie freuten sich über die Eröffnung von Davert II (v.l.): Juan Moya, Bereichspflegedienstleitung für die Kreise Soest und Coesfeld, Sebastian Täger, Bürgermeister der Gemeinde Senden, Uta Fellerhoff, Pflegedienstleitung für Haus Davert II, Thomas Kaczmarek, Geschäftsführer der Sozialwerk St. Georg Care gGmbH, und Vorstand Wolfgang Meyer.

Mehr als 60 Menschen feierten die offizielle Eröffnung von Davert II als Antwort auf den demografischen Wandel

Es ist eine Vision, die Wirklichkeit geworden ist: Rund ein Jahr nach der Grundsteinlegung feierte die Sozialwerk St. Georg Care gGmbH die offizielle Eröffnung des Wohnprojektes Davert II in Senden-Ottmarsbocholt. Mit dabei waren neben Bürgermeister Sebastian Täger auch Mitglieder verschiedener Vereine, Gremien und Netzwerke aus Ottmarsbocholt und Senden sowie Nachbarinnen und Nachbarn.

Der Wohnkomplex beinhaltet zum einen zwei Pflege-Wohngemeinschaften für jeweils acht Personen, ferner 14 sozial geförderte Wohnungen und eine Sozialstation. Wichtigstes Ziel ist, den Mieterinnen und Mietern echte Teilhabe zu ermöglichen. Damit dies gelingt, setzen die Mitarbeitenden unter anderem auf eine Anbindung an vorhandene Angebote für Freizeitgestaltung, etablierte Netzwerke und nachbarschaftliche Aktionen. Ein weiterer wichtiger Baustein dafür, dass die Menschen mit Assistenz- oder Pflegebedarf vor Ort ein selbstbestimmtes Leben führen können, ist die Sozialstation. Deren Mitarbeitende sind für die Menschen in den beiden Pflege-Wohngemeinschaften rund um die Uhr erreichbar. Zudem unterstützt der hier angesiedelte Pflegedienst bei Bedarf auch die Mieterinnen und Mieter der 14 weiteren Wohnungen von Davert II sowie die Menschen in den Häusern der Umgebung.

„In einer alternden Gesellschaft profitieren immer mehr Menschen von der Option, im Bedarfsfall eine schnelle und adäquate Unterstützung in greifbarer Nähe zu haben“, beschrieb Vorstand Wolfgang Meyer das Wohnprojekt als eine Antwort auf den demographischen Wandel. „Uns ist es wichtig, dass jeder Mensch die Möglichkeit bekommt, so zu leben, wie er es sich vorstellt.“ Ziel sei es stets, die Lebensqualität zu steigern und die angebotenen Assistenzleistungen auf die Situation und die Wünsche des Einzelnen abzustimmen. Abgerundet wurden die Eröffnungsfeierlichkeiten von der Einsegnung durch Pfarrer Zakarias Sago, begleitet von einem Segensgruß, den Pastoralassistentin Monika Wellermann sprach.

Um die Selbstständigkeit, aber auch die Sicherheit der Menschen vor Ort zu verbessern, setzt das Sozialwerk St. Georg auf neue Technologien, die einen hohen Wohnkomfort garantieren. So sind die beiden Pflege-Wohngemeinschaften bereits mit Sensoren ausgestattet, die automatisch Gefahrensituationen oder Unterstützungsbedarfe erkennen und den Pflegekräften eine Mitteilung auf ihr Telefon senden (vgl. Blickpunkt „Wohnträume mit Zukunft, ab S. 4).

Was uns leitet

Über die neu aufgelegte Broschüre „Gemeinsam. Anders. Stark.“



Es geht um das Selbstverständnis der Menschen im Sozialwerk, um ihre Überzeugungen und ihre Ziele: Das Leitbild des Sozialwerks St. Georg zeigt, was das Unternehmen im Inneren zusammenhält. Im August dieses Jahres erschien es in einem frischen Gewand – mit kürzeren Texten und neuen Bildern. Die Broschüre im DIN-A5-Format wurde in die verschiedenen Einrichtungen und Dienste verteilt und erhielt viele positive Rückmeldungen. Dies freut auch Vorständin Gitta Bernshausen, mit der der Einblick über das neue Leitbild gesprochen hat.

■ Frau Bernshausen, wie gefällt Ihnen das neue Leitbild?

Es gefällt mir gut. Es ist zeitgemäßer, wirkt jünger. Dadurch, dass es keine Hochglanzbroschüre ist, zeigen wir ein bisschen Understatement. Das finde ich gut.

■ Warum braucht eine Institution wie das Sozialwerk überhaupt ein Leitbild?

Wir geben uns dadurch auch ein Stück Verbindlichkeit. Dabei denke ich gar nicht in erster Linie an unsere „Freunde und Förderer“, sondern vielmehr an alle innerhalb des Sozialwerks. Das ist eine Broschüre, die sich nach innen richtet, in der wir ganz persönlich festhalten, was uns leitet.

■ Wir hatten aber doch auch zuvor schon ein Leitbild. Warum wurde denn jetzt ein neues erarbeitet?

Das widerspricht sich ja nicht: In der alten Broschüre haben wir nicht nur unsere Leitlinien festgelegt. Dort werden auch unsere Grundsätze beschrieben, unser Programm, unsere Visionen und Führungsleitlinien. Das alles gilt auch nach wie vor, aber es ist eben sehr textlastig und schwierig zu lesen. Es war einfach einmal an der Zeit, zu entrümpeln. Mit dem neuen Leitbild sind wir verständlicher und klarer. Wir treffen damit die Dinge besser auf den Punkt. Das entspricht mehr der Zeit und wir versuchen das ja auch an anderen Stellen. Vergleichen Sie nur mal die alte mit der neuen Homepage.



■ In der neuen Broschüre ist festgehalten, was das Sozialwerk als Unternehmen leitet. Können Sie in kurzen Worten beschreiben, was Sie ganz persönlich leitet?

Ein Grundsatz, den ich gerade auch als Vorständin des Sozialwerks hochhalten möchte, ist die Untrennbarkeit von Selbstbestimmung und Verantwortung. Das betrifft Klientinnen und Klienten wie Mitarbei-

tende gleichermaßen. Selbstbestimmtes Leben funktioniert nicht, ohne Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Andere in ihrem selbstbestimmten Leben zu unterstützen, ebenso wenig. Ich bin zudem überzeugt, dass man Menschen so nehmen muss, wie sie sind, und nicht, wie sie sein sollten. Wir wollen Menschen nicht verändern und stellen doch Anforderungen an sie. Unser Ziel ist hierbei, Menschen zu unterstützen, die eigenen, ihre sehr persönlichen 100 Prozent zu erreichen. Diese Haltung hat auch das Sozialwerk sehr geprägt. Wir leben Vielfalt und Toleranz und das wird in der Broschüre sehr deutlich. Sie ist ein Aufruf zu Toleranz und Gemeinschaft, ist ein Bekenntnis dafür, dass Hoffnung Sinn macht – immer!

■ Das neue Leitbild verdeutlicht erneut die zentrale Bedeutung der Qualität des Lebens. Ausgehend von diesem Konzept ist nun ein neues Projekt geplant, das den Titel „Ja zum Leben“ trägt. Können Sie kurz erklären, worum es dabei gehen wird?

Wie der Titel bereits zeigt, befassen wir uns in diesem Projekt mit unserer Sicht auf das Leben. Im Sozialwerk St. Georg beziehen wir eine klare Stellung für das Leben in seinen verschiedenen Phasen. Durch unseren Einsatz für Teilhabe und eine gute Qualität des Lebens tragen wir auch dazu bei, den Schutz des Lebens zu achten und zu stärken. Ziel unserer Arbeit ist somit, dass Menschen auch in sehr schwierigen Situationen ihr Leben als lebenswert erachten. Dennoch kommt es vor, dass Klientinnen und Klienten den Wunsch äußern, nicht mehr leben zu wollen. Dies kann sehr verschiedene Gründe haben und es ist wichtig, die jeweilige Situation genau zu analysieren und mit den entsprechenden Fachleuten zusammenzuarbeiten. Für die Menschen im Assistenzdienst ist es ein schwieriges Spannungsfeld, in dem sie sich bewegen, wenn ein Sterbewunsch geäußert wird. Denn einerseits ist die Selbstbestimmung eines Menschen zu achten, auf der anderen Seite sind wir im Sozialwerk davon überzeugt, dass jedes Leben einen unveräußerlichen Wert besitzt, den es zu schützen gilt. Umso wichtiger finde ich es, dass wir im Rahmen des Projektes „Ja zum Leben“ ganz unterschiedliche Konzepte entwerfen bzw. weiterentwickeln. Dazu gehören die Versorgungsplanung, die Suizidprävention und der Umgang mit Anfragen zum assistierten Suizid ebenso wie die Frage nach dem Umgang mit dem Tod und der Trauerbewältigung im Sozialwerk.

Das neue Leitbild finden Sie auch auf unserer Homepage unter

www.sozialwerk-st-georg.de/das-sozialwerk-st-georg/leitbild

Richtfest der „Kleinen Knappen“

Im August 2022 wird die neue Kindertagesstätte „Kleine Knappen“ eröffnet. Direkt an der Einfahrt zum Gelände des Schachts Graf Bismarck finden dann 75 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren ihr zweites Zuhause. Mit der integrativen Kita betritt das Sozialwerk St. Georg Neuland. Während des Richtfestes erfuhren die rund 70 Besucherinnen und Besucher auch die Eckpfeiler des pädagogischen Konzepts. „Uns ist es wichtig, dass die Bergbauvergangenheit des Quartiers Schalke-Nord im Kita-Alltag eine Rolle spielt“, betont Ludger Henkel, Leiter der Kinder & Jugendräume St. Georg. „Auf diese Weise lernen sie einen wichtigen Aspekt des Quartiers Schalke-Nord kennen, der zur Identität der Menschen vor Ort gehört.“ Auch das Quartiersbüro, das ebenfalls unter dem Dach der neuen Kita seinen Platz findet, wird die Verbindung zum Stadtteil vertiefen.



Weihnachtsgeschenke für Sinzig

Menschen aus dem Sozialwerk erfüllen 530 Weihnachtswünsche

Sie haben schlimme Monate hinter sich – und auch die Advents- und Weihnachtstage werden für viele von ihnen keine leichte Zeit: Die Menschen, die von den Überschwemmungen im Juli betroffen waren, haben weiterhin mit den Auswirkungen der Naturkatastrophe zu kämpfen. Um sie zu unterstützen, wurden von den verschiedenen Einrichtungen und Diensten des Sozialwerks seit Juli ganz unterschiedliche Projekte und Maßnahmen organisiert.

Eine besondere Aktion im November, an der sich sehr viele Menschen aus allen Bereichen des Sozialwerks beteiligt haben, heißt: „Weihnachtsgeschenke für Sinzig“. Bei dieser geht es darum, Weihnachtswünsche von Menschen aus der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe im Ahrtal zu erfüllen. Zur St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe gehören unter anderem die Caritas-Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Sinzig, deren Gebäude von den Wasser- und Schlamm-massen zum Teil völlig zerstört wurden. Ein Arbeiten, Leben

und Lernen wie vor der Flutkatastrophe ist nicht mehr möglich. Die Folgen für die rund 530 Beschäftigten und Mitarbeitenden sind für uns kaum vorstellbar. Daher war es für viele Menschen im Sozialwerk St. Georg ein wichtiges Anliegen, den von der Flut Betroffenen zu Weihnachten eine Freude zu machen.

Die Wünsche der Menschen in den Caritas-Werkstätten Sinzig und angeschlossenen Einrichtungen hatte das Organisationsteam, bestehend aus Stefanie Langer, Pädagogische Leitung in der Emscher-Werkstatt, Anne-Katrin Schneider, Einrichtungsleitung im Fachbereich Autismus, und Alexandra Aulbach, Leiterin der Kommunikation, bereits im Vorfeld abgefragt. Jeder und jede, der oder die mitmachen wollte, konnte einen der Wünsche, die alle zwischen 10 und 30 Euro gekostet haben, übernehmen. Es war auch möglich, sich zusammenzutun und einen der rund 530 Wünsche gemeinsam mit anderen zu erfüllen. Und es dauerte nicht lange, da stapelten sich die hübsch verpackten Geschenke in allen erdenklichen Formen und Größen in unterschiedlichem Geschenkpapier.

Sie alle werden nun pünktlich zu Weihnachten nach Sinzig gebracht und werden die Menschen dort sicherlich sehr glücklich machen. Dank der unglaublichen Solidarität im Sozialwerk St. Georg wissen wir schon jetzt: Die Aktion „Weihnachtsgeschenke für Sinzig“ wird ein voller Erfolg!

Dies ist nur ein kleiner Teil der Geschenke, die im Dezember nach Sinzig gebracht werden.



Jahres-Rückblick 2021

Es war ein Jahr voller Höhen und Tiefen: Das Corona-Virus beschäftigte die Menschen weiterhin in allen Einrichtungen und Diensten. Die Hochwasserkatastrophe im Juli löste große Bestürzung und gleichzeitig eine unglaubliche Welle der Solidarität aus. Zahlreiche Hilfsaktionen und -projekte wurden zugunsten der Flutopfer umgesetzt. Und es wurde einmal mehr deutlich, dass die Menschen im Sozialwerk St. Georg unglaublich aktiv und in der Lage sind, aus jeder Situation das Beste zu machen. Es gab so viele tolle Aktionen, Initiativen und Festlichkeiten, die wir in unserem Rückblick nicht einmal im Ansatz abbilden können. Und doch möchte der Einblick an dieser Stelle einen kleinen Eindruck davon geben, wie lebendig und ereignisreich es im vergangenen Jahr im Unternehmen zugeht.

■ Januar

Schutzimpfungen laufen an

Nach langem Warten war es endlich so weit: Ab Januar gab es im gesamten Sozialwerk St. Georg Impfaktionen. Deren Vorbereitungen waren eine logistische Meisterleistung – mit Informationsschreiben, Aufklärungsbögen, Hygienekonzepten und vielem mehr.



Homeschooling im Sozialwerk

Seit Januar waren ebenfalls die Schulen wieder zu. In dieser Zeit lernten auch die Kinder und Jugendlichen aus den Wohngruppen des Sozialwerks St. Georg zu Hause. Die Erzieherinnen und Erzieher verbrachten nun die Vormittage vor allem mit Unterrichten.



■ Februar

Neuer Online-Auftritt

Die beiden Vorstände Gitta Bernshausen und Wolfgang Meyer schalteten am 1. Februar 2021 die neue Internetseite des Sozialwerks St. Georg frei. Das virtuelle Aushängeschild des Sozialwerks zeigt jeden Tag, wie lebendig es im Sozialwerk zugeht. Aber sehen Sie selbst: www.gemeinsam-anders-stark.de



Ein Lächeln hilft

„Schenkt uns ein Lächeln“, hieß das Motto einer Aktion im Haus Schmallenberg. Klientinnen und Klienten bemalten Leinwände und Dosen mit lachenden Smileys. Da wegen Corona die üblichen Aktivitäten nicht stattfinden konnten, wurden in vielen Einrichtungen alternative Programme entworfen.



■ März

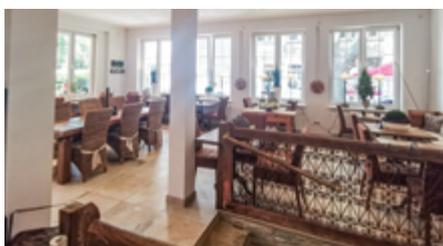
Ein Vierteljahrhundert „Bauen und Wohnen“

25 Jahre jung wurde die einzige GmbH unter dem Dach des Sozialwerks am 11. März 2021. Entstanden aus einer „Baubteilung“ des Konzerns, mauserte sich die Gesellschaft in den letzten



Jahren zu einem Dienstleister für die komplette kaufmännische und technische Verwaltung der Immobilien des Sozialwerks. Das Team plant und baut darüber hinaus auch für externe caritative Träger Einrichtungen mit integrierten Assistenzsystemen.

Weiteres Café für die INTZeit



Die Übernahme des Gelsenkirchener Altstadtcafés durch die INTZeit-Arbeit geschah im März, seine Türen öffnen konnte das Café pandemiebedingt allerdings erst Wochen später. Seitdem wird das Altstadtcafé als inklusives Café betrieben, in dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten.

■ April

Patronatstag 2021



Das Corona-Virus ließ es auch am Patronatstag, 23. April, nicht zu, dass die Menschen im Sozialwerk wie gewohnt in großer Runde zusammenkommen konnten. Daher fand die zentrale Feier zum Patronatstag in diesem Jahr digital statt. Im Vorfeld wurde ein Video gedreht, das sich die Menschen in den jeweiligen Einrichtungen vor Ort größtenteils gemeinsam anschauten. Die schöne bunte Feier mit einem Gottesdienst und vielen verschiedenen Beiträgen von Menschen aus dem Sozialwerk war für viele Menschen ein Lichtblick in dieser von Verordnungen und Kontaktbeschränkungen geprägten Zeit.



■ Mai

Smart Home Award für Demenz-WGs

Smarte – also intelligente – Lösungen für Wohnräume werden im Sozialwerk bereits seit vielen Jahren eingesetzt – konkret in den Demenz-Wohngemeinschaften der Sozialwerk St. Georg Care (vgl. Blickpunkt, ab S. 4) Im Mai wurden die digitalen Assistenzlösungen nun mit einem ersten Preis geehrt: dem Smart Home Deutschland Award in der Kategorie „Bestes Projekt in Deutschland“.



„Digital dabei“ in Gelsenkirchen: Steckbriefe für TikTok & Co.

Im Rahmen des Projektes „Digital dabei“ schreiben Klientinnen und Klienten Steckbriefe für verschiedene soziale Netzwerke, die sie selbst nutzen. So können sie andere an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.



■ Juni

Symbol für Vielfalt und Toleranz



Als die UEFA Mitte Juni der Stadt München verweigerte, die Allianz-Arena anlässlich des EM-Fußballspiels Deutschland gegen Ungarn in den Regenbogenfarben anzustrahlen, wollten die Menschen im Sozialwerk St. Georg ein Zeichen setzen. Als Symbol für Vielfalt und Toleranz wurde der Reiter aus dem Logo des Sozialwerks bunt gefärbt und war bis Anfang November auf der Facebook- und Instagram-Seite, der Internetseite und in den E-Mail-Signaturen der Mitarbeitenden zu sehen.

Ein unvergesslicher Tag

Hochzeiten gehören einfach zum Sommer – so auch im Sozialwerk St. Georg. Ein Beispiel dafür ist die kirchliche Trauung von Michael und Christina Kroeger, die beide im Netzwerk Ascheberg leben. Lange hatten sie sich auf diesen Tag vorbereitet. Am Ende erlebte das Paar ein Hochzeitsfest mit allem Drum & Dran, das sie wohl niemals vergessen werden.



■ Juli

Hilfe für Flutopfer

Bei der Hochwasserkatastrophe im Juli starben allein an der Ahr 133 Menschen. Die Wassermassen machten aus ganzen Regionen Krisengebiete, nahmen den Menschen ihre Häuser, vernichteten berufliche Existenzen und zerstörten das Straßennetz. Eine Katastrophe, die die Menschen im Sozialwerk St. Georg bis heute beschäftigt. In der Folge wurden Mitarbeitende und Klienten direkt aktiv, sammelten Geld, veranstalteten Flohmärkte oder fuhren direkt in die betroffenen Gebiete, um mit anzufassen.



■ August

Gedenkfeier für Rudi Hauska



Er war bekannt als der Mann mit dem großen Herzen. Als Rudi Hauska vor rund zwei Jahren starb, löste dies bei vielen Menschen im Sozialwerk große Trauer aus. Nun gab es eine Gedenkfeier, bei der auch eine Gedenktafel feierlich enthüllt wurde. Mit seinem schier unermüdlichen und unerschütterlichen Einsatz für andere hat er sich nicht nur in unserem Gedächtnis, sondern auch in unseren Herzen verewigt.

4. Platz bei den Paralympics



Juliane Mogge, Mitarbeiterin der Emscher-Werkstatt, überraschte die Menschen im Sozialwerk St. Georg mit einem grandiosen Erfolg bei den diesjährigen Paralympics in Tokio: In der Disziplin Kugelstoßen erreichte sie den 4. Platz und stellte mit 8,49 Metern eine neue Saisonbestleistung auf.

September

Informationen zur Wahl

Um Menschen mit Assistenzbedarf vor der Bundestagswahl am 26. September über Parteien und Wahlprogramme zu informieren, organisierte die Fachleiterin des Ambulant Betreuten Wohnens Coesfeld gemeinsam mit dem Klientenbeirat einen Informationsabend zur Bundestagswahl.



„Kleine Knappen“ im Anmarsch

Bei strahlendem Sonnenschein und mit rund 70 Besucherinnen und Besuchern feierte die Kindertagesstätte „Kleine Knappen“ ihr Richtfest (mehr dazu auf S. 17).



10 Jahre „Unser Laden“

Mit einem großen Fest feierte das Lebensmittelgeschäft „Unser Laden“ in Bad Berleburg-Berghausen seinen 10. Geburtstag. Das Geschäft im Herzen des Stadtteils ist für die Bürgerinnen und Bürger nicht mehr wegzudenken (mehr dazu ab S. 24).



Oktober

Eröffnung von Davert II

Es ist ein Wohnprojekt mit Zukunft: Im Oktober wurde Davert II offiziell eröffnet. Der Wohnkomplex in Ottmarsbocholt beinhaltet zwei Pflege-Wohngemeinschaften für jeweils acht Personen, 14 sozial geförderte Wohnungen und eine Sozialstation (mehr dazu auf S. 15).



November

Weihnachtsgeschenke für Sinzig

Um Menschen im Ahrtal eine Freude zu machen, startete das Sozialwerk eine Geschenke-Aktion in den eigenen Reihen: Menschen aus dem Unternehmen erfüllten Wünsche von Beschäftigten aus den Caritas-Werkstätten in Sinzig. Und es zeigte sich einmal mehr, dass HILFSBEREITSCHAFT im Sozialwerk großgeschrieben wird (mehr dazu auf S. 17).

Arbeit, Bildung und Beschäftigung

Mit dem „Markt der Möglichkeiten“ zeigte das Sozialwerk St. Georg am 12. November seine unterschiedlichen Angebote und Möglichkeiten für Menschen mit Assistenzbedarf aus den Bereichen Arbeit, Bildung und Beschäftigung (mehr dazu auf S. 22).



Dezember

„Bei Anna“

Ab 15. Dezember bietet das Lädchen „Bei Anna – Secondhandmode und mehr“ gut erhaltene Kleidung zu einem günstigen Preis. Eingerichtet wurde „Bei Anna“ in der Sakristei der St.-Anna-Kirche (mehr dazu auf S. 22).

Weihnachtsbäume finden ihre Besitzer

Die Gutscheine für die Weihnachtsbäume gab es bereits seit August. Wer sich schon frühzeitig um seinen Weihnachtsbaum kümmern und zudem an die Opfer der Flutkatastrophe spenden wollte, kann sich nun darauf freuen, dass der Baum an die Haustür geliefert wird.

Wir vor Ort – Neues aus dem Sozialwerk

Kurz berichtet, mehr unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten

Sie engagieren sich, organisieren Feste und Projekte: Menschen aus dem Sozialwerk erzählen von vielen spannenden Aktionen und Geschichten, die sie vor Ort erlebt haben. Über einige Ereignisse berichtet der Einblick „in Kürze“ auf dieser Doppelseite. Weitere Nachrichten finden Sie unter „Neuigkeiten“ auf der Internetseite des Sozialwerks St. Georg.



► Günstig shoppen „Bei Anna“



Am 15. Dezember ist es endlich so weit: Das Lädchen „Bei Anna – Secondhandmode und mehr“ öffnet seine Pforten. Wer sich für gut erhaltene, günstige Kleidung, Accessoires und kleine Werkarbeiten interessiert, ist hier genau richtig. Den Plan, in der Sakristei der St.-Anna-Kirche einen kleinen Laden einzurichten, gibt es schon länger. Umgesetzt werden konnte er nun dank der Förderung durch die Stiftung Sozialwerk St. Georg, die es der Tagesstruktur Kappellenstraße ermöglichte, den kleinen Raum von Grund auf zu renovieren. In den letzten Tagen vor der Eröffnung wird nun noch fleißig dekoriert, zudem werden die gespendeten Kleidungsstücke eingeräumt. Wegen des Corona-Virus wird es zur Eröffnung zunächst nur eine kleine interne Feier geben. Erst im nächsten Jahr soll größer gefeiert werden. Wenn auch Ihr Kleiderschrank voll ist mit gut erhaltener Kleidung, die Sie nicht mehr tragen, dann freuen sich Mitarbeitende und Klienten über Ihre Spenden! Termine können aber auch telefonisch vereinbart werden unter: 0209 95680391.

► Markt der Möglichkeiten

Vielseitige Angebote für Menschen mit Assistenzbedarf aus den Bereichen Arbeit, Bildung und Beschäftigung zeigte der „Markt der Möglichkeiten“. Dabei informierten die Emscher-Werkstatt, das Inklusionsunternehmen INTZeit und der Tagesstätten-Verbund gemeinsam, welche Wege und Möglichkeiten es gibt, um Teilhabe am Arbeitsplatz zu erleben. Neben Informationsständen und Führungen durch die Emscher-Werkstatt standen auch Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und Kurzvorträge auf dem Programm. Darüber hinaus sorgten die Band „Diagnosefrei“ und die Theatergruppe „Blitzlicht“ für eine abwechslungsreiche Unterhaltung. Vorgestellt wurde bei dieser Gelegenheit auch die neue Marke für Teilhabe am Arbeitsleben im Sozialwerk, a2b.



► Engagement für das Wohl von Tieren

Sie halfen mit bei der Tombola, der Futtermittelausgabe und auf dem Flohmarkt: Sieben Klientinnen und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens Coesfeld unterstützten den „Tag der Offenen Tür“ des Vereins „Tiere suchen Futter e.V.“. Dieser hilft, für Tiere von Menschen, die Schwierigkeiten haben, Futter, Spielsachen, Pflegemittel oder medizinische Behandlungskosten zu finanzieren. Auch Menschen aus dem Ambulant Betreuten Wohnen haben bereits die Unterstützung von „Tiere suchen Futter“ in Anspruch genommen. Umso mehr freuten sie sich, dass sie sich nun mit ihrer Hilfe am „Tag der Offenen Tür“ erkenntlich zeigen und Geld für den Verein sammeln konnten. „Ich finde es wichtig, dass wir auch anderen helfen“, betonte Petra Spahn. Weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stammten von der Liebfrauenschule in Coesfeld, die hier eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger absolvieren. Am Ende des ereignisreichen Tages wünschten sich die Teilnehmenden, dass im nächsten Jahr wieder ein Tag der offenen Tür stattfindet. Und dass sie dann wieder helfen können.



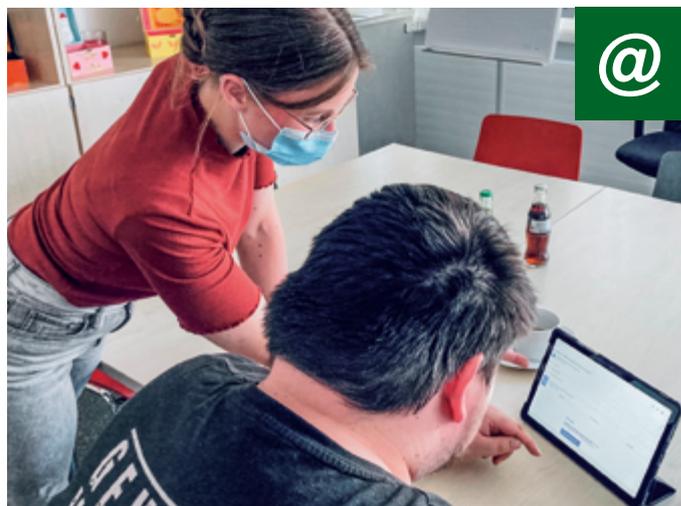
► MultiTouch-Tische für bessere Lebensqualität



„Selbstbestimmung durch digitale Medien“ heißt ein neues Projekt des Fachbereichs Autismus. Um den Klientinnen und Klienten einen leichteren Zugang zu digitalen Angeboten zu bieten, wurden im Rahmen des Projektes sogenannte MultiTouch-Tische bestellt. „Die digitalen Tische sind quasi Tablets in der Größe eines Tisches, die von den Klientinnen und Klienten eigenständig genutzt werden können“, erläutert Einrichtungsleiterin Anne-Katrin Schneider, die das Projekt gemeinsam mit Andrea Haefs, Mitarbeiterin im Bereich Fördermittel und Fundraising, ins Leben gerufen hat. „Auf diesen gibt es dann Apps, die speziell für Menschen mit Autismus entwickelt werden und für diese somit gut zu bedienen sind.“ Damit die Software dem einzelnen Menschen möglichst großen Nutzen bringt, wird sie aktuell den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten entsprechend entwickelt und anschließend abgestimmt. Da der Aufwand für das Projekt sehr hoch ist, freuen sich Anne-Katrin Schneider und Andrea Haefs, dass die Umsetzung mit knapp rund 92.000 Euro von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW unterstützt wird.

► „Digitale Beiräte“ gestartet

E-Mails schreiben, im Internet recherchieren, Dokumente erstellen und verschicken oder an Videokonferenzen teilnehmen – das war Beiräten in besonderen Wohnformen bisher nicht oder nur eingeschränkt möglich. Aus diesem Grund wurden inzwischen erste Nutzerbeiräte mit Tablets ausgestattet, bis März nächsten Jahres sollen alle 51 Beiräte der besonderen Wohnformen mit den Geräten versorgt sein. Zunächst erhalten sie eine Einführung in die Anwendung der Tablets. Zudem bekommen sie jeweils ein Handout, in dem die wichtigsten Schritte einfach erklärt werden. Bei individuellen Fragen und Problemen stehen den Klientinnen und Klienten die Projektmitarbeitenden zur Seite. Gefördert wird das Projekt von der Stiftung Wohlfahrtspflege.



Was machen ...

Unsere Läden in Berghausen und Dotzlar?

Ob Waschpulver, Schreibhefte, Aufschnitt oder frische Brötchen: Wer das Geschäft „Unser Laden – Lebensmittel & mehr“ betritt, findet hier alles, was der Mensch zum Leben braucht. In der Stadt Bad Berleburg gibt es „Unser Laden“ gleich zwei Mal. Ihre Standorte sind in der Mitte der Ortsteile Berghausen und Dotzlar, die jeweils 3 bzw. 5 km von der Kernstadt entfernt liegen. „Für die Bevölkerung ist der Dorfladen ein wichtiger Teil der Infrastruktur, der die Nahversorgung sicherstellt“, betont Dagmar Dittmar. Sie ist Betriebsfachleiterin bei der INTZeit-Arbeit gGmbH, einem Inklusionsunternehmen des Sozialwerks St. Georg, das die Läden betreibt. „Vor allem für viele ältere Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht mehr mit dem Auto in die Stadt fahren können, ist es wichtig, dass es uns gibt.“ Für Menschen, die auch den Weg in den Ortskern nicht mehr schaffen, bietet „Unser Laden“ zudem einen Lieferdienst an.

Dabei wird beim Einkauf in einem der Dorfgeschäfte eines schnell deutlich: „Unser Laden“ ist viel mehr als „nur“ ein Lebensmittelgeschäft. Die Atmosphäre ist freundlich, der Umgang der Menschen untereinander herzlich. Von Hektik ist hier nichts zu spüren. „Wir sind alle wie eine große Familie“, bestätigt auch Dagmar Dittmar. „Da es unter den Angestellten so gut wie keine Fluktuation gibt, kennen sich die Einwohnerinnen und Einwohner und die Mitarbeitenden mittlerweile sehr gut.“ Denn „Unsere Läden“ gibt es hier mittlerweile schon seit vielen Jahren: Nachdem im Juni 2010 das Geschäft in Dotzlar eröffnet wurde, folgte ein Jahr später der Standort in Berghausen.

Schritte auf den ersten Arbeitsmarkt

Von Anfang an gehörte es zum Konzept von „Unser Laden“, dass hier Menschen mit und ohne Assistenzbedarf zusammenarbeiten. Zunächst war dies für einige Menschen in den Ortsteilen neu, inzwischen fragt kein Kunde, keine Kundin mehr danach. Unterstützt werden die Angestellten von Menschen, die beim Sozialwerk St. Georg eigentlich eine Tagesstätte besuchen. Hier bekommen sie die Möglichkeit, mitzuarbeiten, sich auszuprobieren und – wenn es gut läuft – ein Praktikum zu absolvieren. „Für einige von ihnen ist ‚Unser Laden‘ die ganz große Chance“, betont Dittmar. Sie ist stolz darauf, dass in den vergangenen Jahren in den Läden in Berghausen und Dotzlar sieben Klientinnen und Klienten eine Ausbildung zur Verkäuferin bzw. zum Verkäufer absolvieren konnten. Das gesamte Team unterstützte die zumeist jungen Menschen auf ihrem Weg auf den ersten Arbeitsmarkt und damit in die Selbstständigkeit. „Jeder und jede, die diesen Weg bisher beschritten hat, konnte am Ende die Ausbildung auch abschließen“, betont die Betriebsfachleiterin. „Einige haben es direkt geschafft, andere haben mehrere Anläufe gebraucht – am Ende hielten bisher aber alle ihr Abschlusszeugnis in der



Der Eingangsbereich von „Unser Laden“ in Dotzlar.

„Unser Laden“ ist viel mehr als „nur“ ein Lebensmittelgeschäft.

Das gesamte Team aus Berghausen mit Mitarbeitenden mit und ohne Assistenzbedarf (v. l.): Denise Schneider, Sandra Höhne, Anette von Schledorn, Gerd Hoffmann, Marlies Schmidt, Christa Wied, Thorsten Müller, Barbara Frettlöh, Christofer Rathjen, Betriebsfachleiterin Dagmar Dittmar, Geschäftsführer Marc Brüggemann und Peter Finger.

„Natürlich hatten wir hier auch schwierige Zeiten“ ...



Hand.“ Auch wenn „Unsere Läden“ aufgrund der geringen Fluktuation keine neuen Mitarbeitenden brauchen, so ist es Dagmar Dittmar doch wichtig, dass die Auszubildenden nach ihrer Prüfung vor Ort ihr Anerkennungsjahr machen können. Dabei werden sie noch einmal gezielt auf die Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes vorbereitet. Dazu gehört auch, gemeinsam Bewerbungsschreiben zu verfassen und nach offenen Stellen zu suchen.

Mit den Menschen verbunden

Vielleicht ist es diese Beharrlichkeit, dieses Durchhaltevermögen, dass es „Unsere Läden“ in Berghausen und Dotzlar auch nach 10 und 11 Jahren weiterhin gibt. „Natürlich hatten wir hier auch schwierige Zeiten“, berichtet Dittmar. „Jüngstes Beispiel sind die Corona-Bestimmungen.“ Denn obwohl „Unsere Läden“ als Geschäfte des täglichen Bedarfs auch in Lockdown-Zeiten geöffnet bleiben durften, waren diese Bestimmungen dem eigentlichen Konzept der Dorfläden alles andere als zuträglich. Als wichtige Orte im Quartier sollen sie Treffpunkt sein für die Menschen, an dem sie verweilen – und in der kleinen Sitzecke neben der Bäckerei gemeinsam einen Kaffee trinken können. „Dies war natürlich in den vergangenen Monaten nicht möglich“, erklärt Dittmar. „Daher bin ich so wahnsinnig dankbar, dass uns die Menschen beim zehnjährigen Jubiläum von ‚Unser Laden‘ in Berghausen gezeigt haben, wie sehr sie sich weiterhin mit uns verbunden fühlen.“

Allein, dass an dem schönen Herbsttag Ende September etwa 100 Gäste zur runden Geburtstagsfeier kamen, zeigte dem Team, wie wichtig den Menschen der Dorfladen ist. Dies betonte auch Bürgermeister Bernd Fuhrmann in seinem Grußwort. Und auch „Unser Laden“ in Dotzlar ist inzwischen wieder das, was er vor Corona schon immer war: ein beliebter Treffpunkt im Herzen des Ortes.

Regina Bruns



„Unser Laden“ in Berghausen mit seinem reichhaltigen Angebot.

EinBlick 1-2022

erscheint im Juni 2022.

Wir freuen uns auf Themen- und Textvorschläge von Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg.

Ihre EinBlick-Redaktion



Alexandra Aulbach



Regina Bruns

Impressum

EinBlick – 26. Jahrgang –
Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg

Herausgeber: Sozialwerk St. Georg e. V.,
Vorstand: Wolfgang Meyer (V.i. S. d. P.),
Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen

Redaktion:
Referat für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Alexandra Aulbach (Leitung), Regina Bruns
Tel. 0209 7004-205 bzw. -235, Fax 7004-444,
presse@sozialwerk-st-georg.de

Titelfoto: iStock by Getty Images

EinBlick online: Der EinBlick wird auch unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick
veröffentlicht. Sofern Autorinnen und Autoren ihre
Beiträge namentlich kennzeichnen, erklären sie sich
mit der Nennung ihres Namens auch im Internet
einverstanden.

Datenschutz:
Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Wenn Sie den
EinBlick persönlich zugesandt bekommen, speichern wir
Ihre Kontaktangaben ausschließlich zum Zwecke des
Versands; verantwortlich: siehe „Herausgeber“. Weitere
Informationen finden Sie in der Datenschutzerklärung
des Sozialwerks St. Georg unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz.

Layout und Gestaltung:
pom point of media GmbH, Willich

Druck:
Das Druckhaus Print und Medien GmbH
gedruckt auf „Circle Silk Premium“ (100% Recyclingpapier),
ein kleiner Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung

Auflage:
2.050 Exemplare

Personalien

Wir gratulieren

20-jähriges Dienstjubiläum

Zentrale Unternehmensbereiche:
Miriam Reinhardt, Thomas Ullmann

Ruhrgebiet: Monika Lopes Barradas,
Rainer-Maria Bienzeisler, Doris Lindner-
Schmiedek, Susanne Lingnau,

Westfalen-Nord: Petra Adams,
Dido Kocev, Bernadette Kroh-Möllers,
Achim Nachttegaal, Thomas Scherer,
Marita Schüpphaus, Jörg Stratmann,
Biagio Willis

Westfalen-Süd: Nadine Bach,
Jürgen Hanses, Elisabeth Inegbedion,
Sonja Krächter, Petra Luig, Ute Tjaden

Emscher-Werkstatt: Daniela Linn,

Lenne-Werkstatt: Katja Dammes

25-jähriges Dienstjubiläum

Zentrale Unternehmensbereiche:
Sabine Weißig

Ruhrgebiet: Thorsten Mero

Westfalen-Nord: Birgit Leibrandt,
Maria-Luise Rellmann, Birgit Rietmann

Westfalen-Süd: Ulrike Wuerden

30-jähriges Dienstjubiläum

Westfalen-Nord: Gerd Busche,
Petra Dombrowicz,
Christian Domhöver, Nicole Zibell

Westfalen-Süd: Ulrike Pape

35-jähriges Dienstjubiläum

Westfalen-Nord: Silvia Vanclooster,
Monika Weissfloh

Westfalen-Süd: Christiane Koerling

Ruhestand

Zentrale Unternehmensbereiche:

Thomas Ullmann

Ruhrgebiet: Gisela Blaszkiewicz,
Ingrid Drosdowski, Angelika Morgen,
Heiner Schmidt, Ingo Lothar Schmied,
Angelika Schwermer

Westfalen-Nord: Monika Bisterfeld,
Volkmar Czipull, Doris Gehrman

Westfalen-Süd: Huberta Greve,
Cornelia Gröning, Danuta Moskalski

Emscher-Werkstatt: Helmut Stapper

Sozialwerk St. Georg Care:

Monika Mastnak

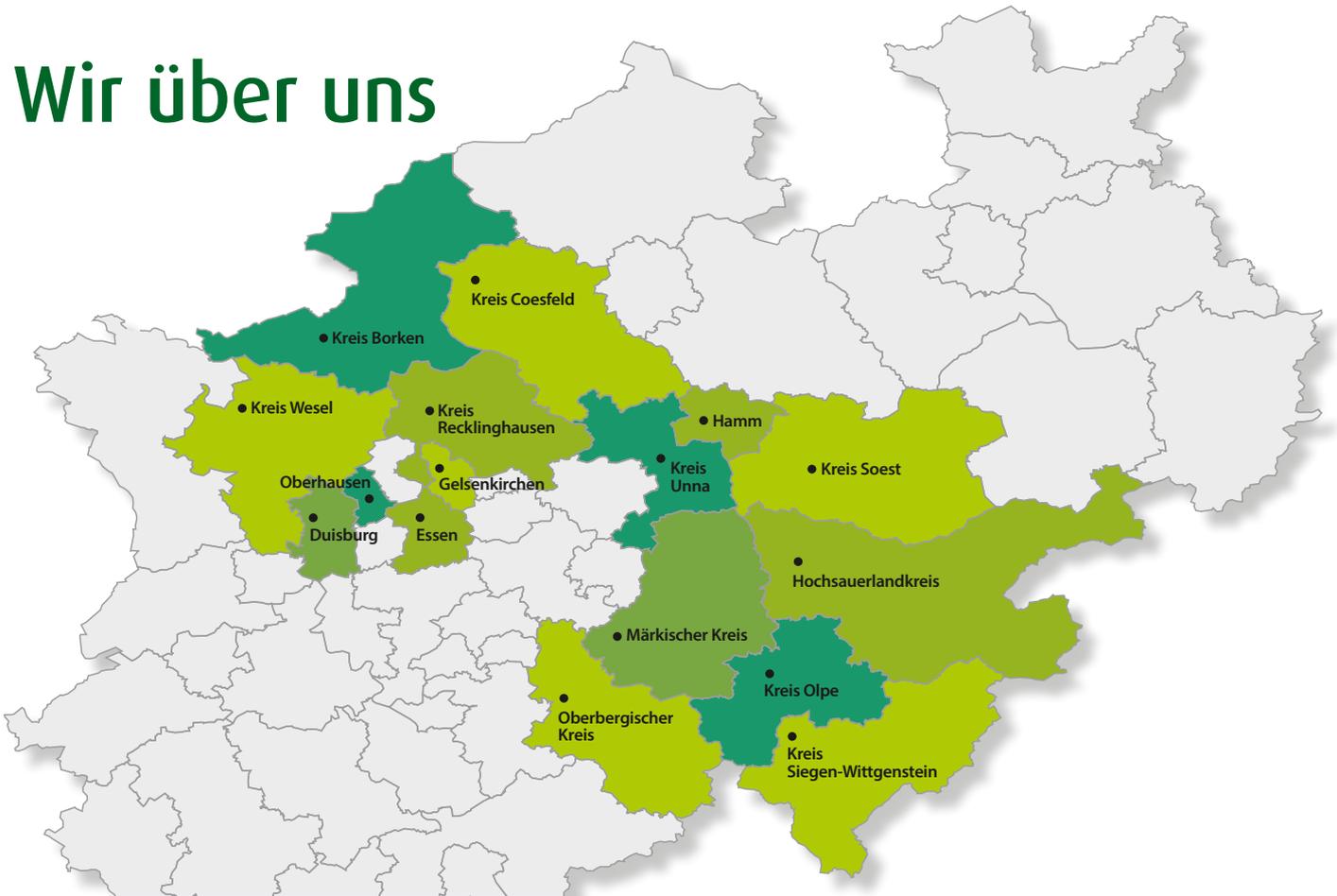
Im Gedenken

Am 10. August verstarb unser Mitarbeiter Hermann Hosse (INTZeit-Arbeit) im Alter von 60 Jahren. Zudem verstarb am 16. November unsere Mitarbeiterin Julia Mikat (INTZeit-Arbeit) im Alter von 42 Jahren. Ihren Angehörigen gelten unser Mitgefühl und unser aufrichtiges Beileid. Das Sozialwerk St. Georg wird Herrn Hosse und Frau Mikat ein ehrendes Andenken bewahren.

Hinweis

In dieser Ausgabe finden Sie alle der Redaktion bekannten Mitarbeitenden, die bis Ende des Jahres 2021 Jubiläum gefeiert haben oder noch feiern werden. Zudem finden Sie die Mitarbeitenden, die bis zum 30. November in den Ruhestand getreten sind. Die nächsten Jubilare und Eintritte in den Ruhestand erscheinen in der Ausgabe 1/2022. Falls Ihr Name fehlt oder Sie in der kommenden Ausgabe nicht genannt werden möchten, freut sich die Redaktion über eine kurze Nachricht an: presse@sozialwerk-st-georg.de

Wir über uns



Das Sozialwerk St. Georg hält Angebote in den Bereichen Wohnen & Leben, Arbeit & Beschäftigung, Alltag & Freizeit, Begleitung & Orientierung sowie Bildung & Beratung in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens bereit. Diese verteilen sich auf über 150 Angebote

- in Kerneinrichtungen,
- in Einrichtungen im Außenwohnungsbereich,
- in Kontaktstellen,
- im Ambulant Betreuten Wohnen,
- in Werk- und Tagesstätten
- sowie in Inklusionsbetrieben.

Unser Assistenz-Konzept: Qualität des Lebens

Unsere Dienstleistungen richten sich daran aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren Lebensqualität verbessern. Unser Konzept der Qualität des Lebens ist mehrdimensional. Es fußt auf den objektiven Lebensbedingungen, der eigenen Zufriedenheit, persönlichen Werten sowie Wünschen und Zielen jedes einzelnen Menschen. Zentrale Faktoren für die Qualität des Lebens sind Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Wohlbefinden.

Weitere Informationen: www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens



Persönliche Entwicklung – Das persönliche Plus



Soziale Beziehungen – Beziehungsweise ...



Rechte – Mit Recht ... und Respekt!



Physisches Wohlbefinden – Gesundheit, Sport und Ernährung



Selbstbestimmung – Mein Wille, mein Weg!



Soziale Inklusion – Mittendrin!



Emotionales Wohlbefinden – Ich fühl mich gut!



Materielles Wohlbefinden – Nix los ohne Moos?

Wir sind Mitglied im



Das Sozialwerk St. Georg ist korporatives Mitglied des Caritasverbandes und Mitglied im Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP).



Brüsseler Kreis

Das Sozialwerk St. Georg ist Gründungsmitglied des Brüsseler Kreises, eines Zusammenschlusses von großen evangelischen und katholischen Sozialunternehmen in Deutschland.

NETZWERK soziales neu gestalten

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied des Netzwerkes Soziales neu gestalten (SONG) e.V. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer Akteure aus der Sozialwirtschaft aus dem ganzen Bundesgebiet.

vediso

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied im Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e.V. (vediso). Dieser will die Digitalisierung innerhalb der Sozialwirtschaft vorantreiben und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf verbessern.



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

*Frohe
Weihnachten
und alles
Gute für
2022 ...*

